

Losung für den 15.6.2024:

Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe! (Hosea 10,12)

Dazu der Lehrtext: **Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr!** (Lukas 12,16-17.19-20)

Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt! Auch wenn Vorsorge besser ist als Nachsorge, wer kann schon in die Zukunft blicken? Shit happens! Davon kann ich ein Lied singen, da beißt die Maus keinen Faden ab! Sprüche, vor allem Sinnsprüche können große Weisheiten auf wenige Worte reduzieren. Wobei die großen Sprüche sich im Nachhinein öfters als großes Dummgeschwätz herausstellen, gerade dann, wenn sie sich als besonders originell und gewitzt geben. So erfahre ich das, wenn ich Zeitgenossen zuhöre, auch mir selber, aber auch, wenn ich im biblischen Buch der Sprüche lese. Manches passt haargenau, wie die Faust aufs Auge, oder doch eher wie das Deckelchen aufs Töpfchen, anderes ruft Ablehnung, ja, geradezu Ekel hervor, lässt in mir die inneren Alarmglocken läuten. Wenn im Sprüche-Buch die Prügelstrafe für ungehorsame Jungens als besondere Liebestat anempfohlen wird, dann ist das eine überkommene schwarze Pädagogik, die wir gottseidank weitgehend überwunden haben. Haben wir doch, oder? Den dummen Spruch, dass ein paar Schläge hinter die Ohren noch niemandem geschadet hätten, *im Gegenteil!*, den hör ich immer noch regelmäßig. Dass wir es denen da oben mal zeigen müssten, weil die ALLE korrupt und nur auf ihr eigenes Wohl bedacht seien, auch das hör ich auch öfter als mir lieb ist.

Doch auch wenn die dummen Sprüche meinem Denken querstehen, vor allem die der selbsternannten Querdenker, so liegt doch auch ein Quäntchen Wahrheit darin – und sei es das Quäntchen, dass es denen, die sie äußern, nicht gut geht. *Ja, denen geht's doch viel zu gut!* könnte ich jetzt rufen. Aber auch das ist ein im Grunde nichts als ein dummer Spruch, der das Empfinden und die Lebenswelt derer, die so etwas äußern, nicht ernst nimmt. Laufen wir nicht immer Gefahr unser Denken zu verabsolutieren, andere Positionen ins Marginale und Abseitige abzuschieben – mit dem Ergebnis, dass wir Brücken abbrechen und neue Klassen schaffen, die sich unversöhnlich gegenüberstehen? Das tun wir, weil wir auf dumme Sprüche hilflos reagieren und selbst oft nicht mehr auf Lager haben als Beschwichtigungen, Floskeln und dumme Ausreden. Das hängt auch damit zusammen, dass es *uns* oft viel zu gut geht, nein, Vorsicht Dummgeschwätz! – gut ging und *gerade noch* gut geht. *Noch* sitzen wir auf dem hohen Ross des rechten Glaubens und *lassen* es uns gut gehen, während es anderen schlechter geht. Immer noch tun wir das, und stehen doch bereits schockiert vor den Trümmern dessen, was vom sicher geglaubten Wohl-Stand geblieben ist. Aber nichts ist sicher, vor allem dann nicht, wenn es auf Kosten anderer geschieht. Ausruhen und so tun als ob es immer so bleiben würde, immer so weitergehen könnte, das geht nicht mehr, da hilft auch Schönreden nichts.

Wenn Jesus uns sagt, stets mit dem Gottesgericht zu rechnen, dann ist das wie eine Ergänzung dessen, was in den Schriften des Alten Testaments immer wieder gefordert wird: Liebe üben, Gerechtigkeit säen, erst mal Klappe halten, aufmerken und zuhören, nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe mit denen, die vielleicht dumme Sprüche klopfen, denen es aber auch viel schlechter geht als uns. Um dann dem Geschwätz das Evangelium entgegenzusetzen, Jesu Liebesbotschaft Menschen näher zu bringen. Das bringt mehr als 1000 dumme Worte. Amen.